

**Zeitschrift:** Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

**Herausgeber:** Schweizerische Asiengesellschaft

**Band:** 34 (1980)

**Heft:** 2

**Artikel:** Sprachkontakte zwischen Paekche und Yamato in frühgeschichtlicher Zeit

**Autor:** Lewin, Bruno

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-146596>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SPRACHKONTAKTE ZWISCHEN PAEKCHE UND YAMATO IN FRÜHGESCHICHTLICHER ZEIT

BRUNO LEWIN  
Ruhr-Universität Bochum

Der Fund einer Schwertinschrift aus dem Inariyama-Hügelgrab in der japanischen Präfektur Saitama im Herbst 1978 hat neben manch anderen Aufschlüssen auch Hinweise auf die koreanisch-japanischen Sprachkontakte in frühgeschichtlicher Zeit geliefert. Diese Sprachkontakte waren bereits Gegenstand einer Untersuchung, deren Ergebnisse Frits Vos vorgelegt hat.<sup>1</sup> Diese Untersuchung soll hier wieder aufgegriffen werden.

Die Nachbarschaft des koreanischen und japanischen Volkes hat sich in frühgeschichtlicher Zeit auch auf sprachlicher Ebene ausgewirkt. Hierbei ist eingangs festzustellen, dass nach unserem gegenwärtigen Kenntnisstand das Altjapanische als einheitliche Sprache in Erscheinung tritt – allerdings neben Randsprachen in Verdrängung befindlicher Bevölkerungsgruppen (Emishi, Kumaso, Hayato), während auf der koreanischen Halbinsel eine ganze Reihe von Sprachen in der Zeit vom 4. bis zum 7. Jh. gesprochen wurden.<sup>2</sup> Sie lassen sich von Sprachen aus der Mandschurei und aus Korea herleiten, die in den chinesischen Geschichtswerken vom *Shih-chi* (Historische Aufzeichnungen) bis zum *Pei-shih* (Geschichte der Norddynastien) Erwähnung finden, ohne selbst der Nachwelt überliefert zu sein. Eine Gruppe ist die der Suksin-Sprachen im Norden, die früher gern als Vorläufer der Jurchen-Sprache angesehen wurden und wahrscheinlich zur tungusischen Sprachfamilie gehörten. Eine andere Gruppe ist die der Puyö-Sprachen, von denen einige auf der koreanischen Halbinsel gesprochen wurden und unter den Namen Puyö, Koguryö, Yemaek und Okchö bekannt geworden sind. Eine dritte Gruppe ist in Südkorea zu lokalisieren und wird als die der Han-Sprachen zusammengefasst (die Sprachen von Mahan, Chinhan, Pyönhan). Die Sprachen der altkoreanischen Reiche

1 Dr. F. Vos, *Volken van één stam? Enige beschouwingen over de problemen van een Koreaans-Japanese cultuur- en taalverwantschap* ('s-Gravenhage, 1959).

2 Eine übersichtliche Darstellung der Entwicklungsstufen des Koreanischen gibt Lee Kimoon (Yi Kimun), *(Kaejöng) Kugösa kaesöl* (3. Aufl., Seoul, 1974) S. 29ff.; (dtsh. Übers. hrsg. v. B. Lewin, *Geschichte der koreanischen Sprache*, (Wiesbaden, 1977), S. 31ff.

von Koguryō (trad. Daten: 37 v.Chr.–668), Paekche (trad. Daten: 18 v.Chr.–660) und Silla (trad. Daten: 57 v.Chr.–935) sowie die der Kaya-Konföderation im äussersten Süden der Halbinsel sind aus den Puyō- und Han-Sprachen hervorgegangen und bildeten eine Mehrheit von Idiomen, als auf den benachbarten japanischen Inseln eine einheitliche Sprache – möglicherweise dialektal differenziert – das im Bildungsprozess begriffene Yamato-Reich verband.

Das Japanisch des Yamato-Reiches weist Zusammenhänge mit den zeitgenössischen Sprachen des alten Korea auf, die – den verfügbaren Zeugnissen nach zu urteilen – teils genetischer, teils interferentieller Natur waren. Es ist mit vier Sprachwellen zu rechnen, die von der koreanischen Halbinsel Japan in vor- und frühhistorischer Zeit erreichten: Die erste war die der Yayoi-Einwanderer, die seit dem 4. vorchr. Jh. die Reis- und Metallkultur in das Inselland brachten und vermutlich mit der Han-Bevölkerung Südkoreas verwandt waren. Sie figurieren in den altchinesischen Quellen als Wo-Leute (jap. Wa). Eine zweite Welle ist mit dem Eindringen der Hügelgräberkultur gleichzusetzen, die mutmasslich von Invasoren aus dem koreanischen Raum getragen wurde, welche mit Puyō-Kriegern, den Begründern der Staatsgebilde Koguryō und Paekche, verwandt waren und etwa seit dem 3. nachchr. Jh. auf die japanischen Inseln vordrangen.<sup>3</sup> Es folgte eine dritte Welle von Einwanderern meist handwerklicher oder bäuerlicher Bevölkerungsgruppen aus den koreanischen Gebieten von Lolang, Paekche und Kaya, die als frühe Kikajin etwa seit dem 5. Jh. wesentlich zur Ausformung der altjapanischen Kultur beitrugen.<sup>4</sup> Die vierte und letzte Sprachwelle kam mit den späten Kikajin ins Land, die nach dem Zusammenbruch der altkoreanischen Reiche Paekche und Koguryō seit den 60er Jahren des 7. Jh. nach Japan flüchteten. Zu letzteren gesellten sich dann noch Emigranten aus Silla, dem dritten altkoreanischen Staat, der über die beiden anderen triumphiert hatte.

Wenngleich das Problem der Entstehung der japanischen Sprache noch nicht hinreichend gelöst ist, muss man doch mit einer wesentlichen kontinentalen Komponente unter Beteiligung der altkoreanischen Sprachengruppe rechnen. Allerdings ist dabei zwischen einem primären genetischen und einem sekundären interferentiellen Zusammenhang zu unter-

3 Zur sog. Reitervolktheorie s.a. F. Vos, *Volken van één stam?*, S. 22. Eine Weiterentwicklung dieser Theorie im Sinne der obigen Angabe stammt von Gari Ledyard, «Gallop Along with the Horseriders: Looking for the Founders of Japan», *The Journal of Japanese Studies*, 1.2: 217ff. (1975).

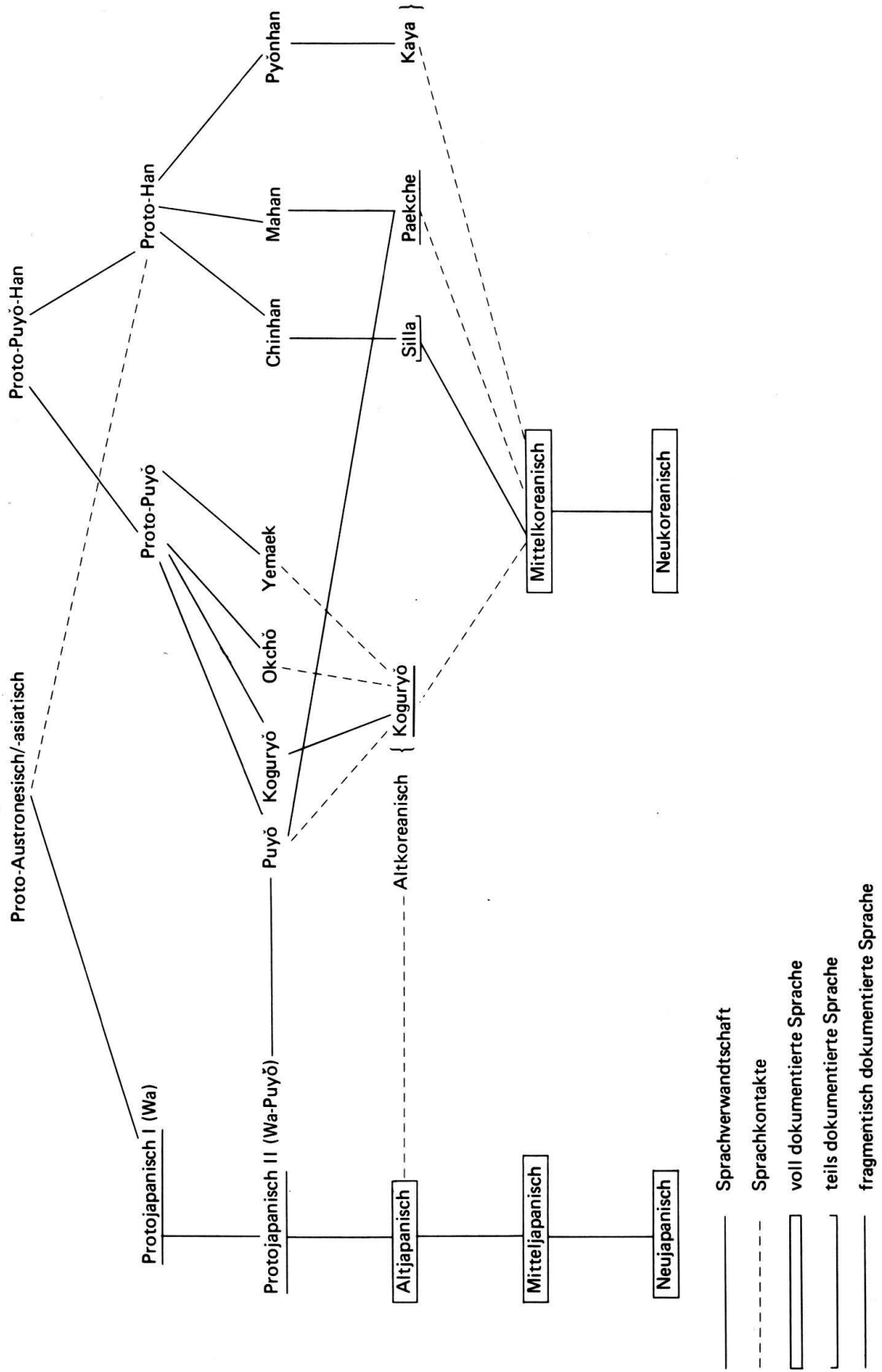
4 Zur Einwanderung dieser Kikajin vgl. Bruno Lewin, *Aya und Hata: Bevölkerungsgruppen Altjapans kontinentaler Herkunft* (Wiesbaden, 1962).

scheiden. Die vor- und frühgeschichtlichen Kontakte zwischen Korea und Japan haben zu Sprachkontakten geführt, die nach allen sprachwissenschaftlichen Kenntnissen und Erfahrungen Sprachwandel nach sich zogen. Die Yayoi-Leute überschichteten die Jōmon-Population, über deren Sprache allenfalls spekuliert werden kann; es folgten die Träger der Hügelgräberkultur, zumindest teilweise mit dem Puyō-Volk verwandt, die das Yayoi-Volk unter ihre Herrschaft brachten; und schliesslich wirkten die Kikajin noch einmal in stärkerem Masse auf die Inselfsprache ein. So drang denn über einen Zeitraum von etwa tausend Jahren sprachliches Material von der koreanischen Halbinsel nach Japan vor. Die wahrscheinlichen Zusammenhänge zwischen den oben genannten Sprachen lassen sich wie folgt darstellen (siehe S. 170).<sup>5</sup>

Man hat zu beachten, dass das Protojapanische als Sprache der Wa-Leute und der Yayoi-Kultur der direkte genetische Vorläufer des Altjapanischen ist und dass die frühgeschichtlichen Beeinflussungen durch Einwanderungswellen von der koreanischen Halbinsel interferentieller Natur waren. Es ist also kaum anzunehmen, dass die Wa-Bevölkerung ihre Sprache zugunsten derjenigen der Hügelgräberleute, sofern sie tatsächlich vom Festland stammten, aufgaben. Die umgekehrte Entwicklung dürfte stattgefunden haben, nachdem wesentliche Züge der Sprache der Eroberer in das Protojapanische eingedrungen sind; und von den späteren Kikajin wissen wir mit einiger Bestimmtheit, dass sie nach wenigen Generationen ihre eigene Sprache zugunsten der Wirtssprache aufgegeben haben.

Um die Art der Beziehungen zwischen den Sprachen Koreas und Japans in frühgeschichtlicher Zeit auszumachen, müssten wir ihre lexikalischen und grammatischen Charakteristika kennen. Aber die Vorläufer des Altkoreanischen, die Puyō- und Han-Sprachen, sind nur ihrem Namen nach und mit einigen Hinweisen auf ihre genetischen Beziehungen bekannt. Erst vom Stadium des Altkoreanischen erhalten wir etwas konkretere Informationen. Diese Informationen erreichen allerdings nur für die Silla-Sprache den Rang einer Textüberlieferung in Form der *hyang'ga* aus dem *Samguk yusa* (Denkwürdigkeiten der Drei Reiche). Leider sind wir über die altkoreanischen Sprachen der Puyō-Gruppe, die vermutlich infolge der skizzierten Migrationsbewegungen auf die Ausformung des Proto- und Altjapanischen nach der Yayoi-Epoche ihren Einfluss ausüb-

5 Das hier gegebene Modell basiert auf einer älteren, später verbesserten Darstellung in Bruno Lewin, «Japanese and Korean: The Problems and History of a Linguistic Comparison», *The Journal of Japanese Studies*, 2.2: 408 (1976).



ten, nur sehr unvollkommen unterrichtet. Etwas lexikalisches Material mit strukturellen Einblicken in die Koguryō-Sprache konnte aus Ortsnamen in der Überlieferung des *Samguk sagi* (Aufzeichnungen über die Drei Reiche) analysiert werden und hat die Wahrscheinlichkeit genetischer Beziehungen zum Altjapanischen aufgezeigt.<sup>6</sup> Für die Sprache von Paekche fließen die Quellen noch spärlicher, was umso bedauerlicher ist, als die japanische Frühgeschichte enge Beziehungen zwischen Yamato und Paekche bezeugt. Seit der Zeit des Yamato-Herrschers Ōjin-tennō (reg. um 400) wanderten zu Beginn des 5. Jhs. Bevölkerungsgruppen aus Paekche und Kaya (jap. Mimana) als Kikajin in Japan ein und bildeten die umfangreichste Immigrationswelle jener Epoche. Doch kaum einige Fragmente der Paekche-Sprache sind bekannt geworden.

Erinnern wir uns, dass der herrschende Adel Paekches von Puyō-Herkunft war, während die Bevölkerung zu einer südkoreanischen Han-Gruppe gehörte, nämlich zu der der Mahan. In der chinesischen Dynastiegeschichte *Liang-shu* (Buch der Liang-Dyn.) (629) wird die Ähnlichkeit der Sprachen von Paekche und Koguryō vermerkt, was wir wohl auf die Sprache des Paekche-Adels zu beziehen haben. Die Sprache des Mahan-Volkes ist wahrscheinlich eine andere Sprache gewesen, wie sich aus der Beschreibung Paekches in der chinesischen Dynastiegeschichte *Chou-shu* (Buch der Chou-Dyn.) (636) ablesen lässt:<sup>7</sup> Hier wird nämlich die Bezeichnung des Paekche-Königs als \**eraha* angegeben mit dem Hinweis, dass die dortige Bevölkerung dafür das Wort \**kenkilci* gebrauchte. Dieses Wort für König kann mithin als südkoreanisches Han-Wort aufgefasst werden. Dasselbe gilt für den Landesnamen Paekche, der aus einer älteren Stammesbezeichnung in Mahan hervorgegangen sein dürfte. Im übrigen besitzen wir wenig konkretes Material der Sprache bzw. der Sprachen Paekches. Die wesentlichste Quelle sind wie bei der Koguryō-Sprache die geographischen Kapitel des *Samguk sagi*, aus deren Ortsnamenangaben sich eine Anzahl von Paekche-Wörtern rekonstruieren lässt. Der neueste

6 Bruno Lewin, «Japanese and the Language of Koguryō», *Papers of the C.I.C. Far Eastern Language Institute*, 4: 19–33 (1973). Die Hypothese, dass die Koguryō-Sprache wie die Turksprache und auch das Japanische regelmässig protoaltaisches \*1<sub>2</sub> durch einen Sibilanten (*s*, *š*) wiedergab – im Gegensatz zum Mittel- und Neukoreanischen (mit *l*) – bringt Roy A. Miller, «Old Japanese and the Koguryō Fragments: a Re-Survey», *Explorations in Linguistics: Papers in Honor of Kazuko Inoue* (Tokyo, 1979), S. 348–368.

7 Zum folgenden vgl. die Angaben zur Paekche-Sprache bei Lee Ki-moon, *Kugōsa kae-sōl*, S. 36; dtsh. Übers. hrsg. von B. Lewin, S. 40.

koreanische Rekonstruktionsversuch mit noch manchen hypothetischen Ansätzen ergibt folgende Liste:<sup>8</sup>

*acha	阿次	widrig
*aku	埃	neun
*cira	只良	Sandstein
*əm	牙	Schatten
*han	翰	gross
*hol, *kul	忽/骨/屈	Festung
*ka (> a)	阿	Gebiet
*kar	加乙	teilen
*kati	加知	Zweig
*kara	馬(斯良)	stellvertretend tun
*kərə (*kura, *kora)	馬西良	Pferd
*kərta	馬	begiessen
*ki	己	Festung
*kir	居知	lang
*kol (*kos)	古尸/古眇	Spiess (?)
*koma (*kuma)	久麻	Bär
*koraŋ	古良	dunkelfarbig
*kuti	仇知	Metall
*kutor	九鼻	Ofenbett
*maro (*maru)	馬老	trocknen
*mat	任	Erstgeborener
*may	買	Fluss
*maŋ (*muri)	馬	Menge, Grösse
*maŋ	結	anbinden
*mər	勿	Wasser
*mərke	勿居	klar
*muraŋ (*təra[ŋ])	毛良	hoch
*nam	餘	übrigbleiben
*namu (*nami)	餘	Meer
*nay	奈/乃	Fluss
*nəri	那利	Fluss

8 Zusammengestellt aus Doh Sou Hie (Tu Suhüi), *Paekche'ö yŏn'gu* (Etude sur la langue à l'époque de la Monarchie Baikjé), (Seoul, 1977), S. 39ff.

*nirəri	黄 等 也	gelb
*nurə	黄	gelb
*on	温	hundert
*oy	島	einsam
*pi	比	Regen
*piza	比 史	Zeder
*puri	夫 里	Heide
*pusa	扶 蘇	Kiefer
*ra (*na)	良 羅 奈	Land
*say (*sʌy)	沙	neu
*say (*sʌy)	泗 所	Ost
*sir	一 實	Tal
*sop	所 實 力	Rückseite
*soy	所 實	Eisen
*supi	所 非	Wald
*supi	所 比	rot
*suri	述	Gipfel
*syəma	斯 摩	Insel
*tam (*tum)	冬 音	rund
*tap (*təp)	熱	warm
*tap	熱	aufhören
*tʌr	珍 突	Geist
*tʌr	珍	Mond
*ti (*tuy)	知	Nord
*tiri	入 伊	eintreten
*tubi	熱	Mönch, Nonne
*tuhir	豆 脰	zwei
*tumən	豆 (乃)	zehntausend
*tur	珍	hoch
*tura	突 珍	Feld
*tura(k)	珍 惡 等 良	Fels, Stein
*uc	于 召	Oberseite

Es wäre voreilig, Schlüsse aus diesem Wortmaterial auf die Eigentümlichkeiten der Paekche-Sprache ziehen zu wollen, allein schon deshalb, weil die Rekonstruktionen sich nicht durchgängig an die lautwertige Interpretation der überlieferten Schreibungen halten (*aku, kŕa, kərə, kərta, nam, nurə, tap* u.a.). So hat beispielsweise Miller in seiner jüngsten Analyse einiger alter Paekche-Fragmente ‘kŕa’ viel schlüssiger als ‘masira’ rekonstruiert.<sup>9</sup> Des weiteren ist es in den wenigsten Fällen möglich, Abgrenzungen zwischen der Han-Paekche- und der Puyō-Paekche-Sprache vorzunehmen, wie dies in der oben erwähnten Königsbezeichnung belegbar war.<sup>10</sup> Man darf annehmen, dass die Han-Paekche-Sprache als *lingua communa* von der Bevölkerung verwendet wurde, während die Puyō-Paekche-Sprache als Adels- und Verwaltungssprache in Erscheinung trat, mit Interferenzen zwischen den beiden Idiomen. Nicht auszuschliessen ist auch die Verdrängung der einen Sprache durch die andere in der Spätzeit Paekches und deren Fortleben als sprachliches Substrat.

Es ist nicht wahrscheinlich, dass über das alte Ortsnamenmaterial hinaus wesentliche neue koreanische Quellen zur Paekche-Sprache auftauchen werden. Andererseits besitzen wir in den altjapanischen Schriften viele Nennungen von Paekche-Namen und Hinweise auf Kontakte mit dieser Sprache in Altjapan. Dies gilt in besonderem Masse für das Annalenwerk *Nihon shoki* (Annalen Japans), das nur einige Jahrzehnte nach dem Abebben der letzten Immigrantebewegung aus Paekche nach dem Fall dieses südkoreanischen Reiches unter die Silla-Herrschaft im Jahre 663 entstanden war. Im *Nihon shoki* vom Jahre 720 finden wir Orts- und Personennamen aus Paekche sowie Zitierungen aus Paekche-Chroniken und viele Nachrichten über die Ansiedlung und Assimilierung dieser Einwanderer (Kikajin) in Japan, wodurch etwas Licht auf die Sprachkontakte fällt. Hunderte und Tausende von Paekche-Einwanderern wurden in den sechziger Jahren des 7. Jhs. in den Ostprovinzen des Inselreiches angesie-

9 Roy Andrew Miller, «Some Old Paekche Fragments», *The Journal of Korean Studies*, 1: 9ff. (1979). Miller stellt \**masira* zusammen mit altjap. *masura-wo* (etwa: Mann in Tätigkeit) und sieht das altjapanische Lexem \**masura* als Entlehnung aus der Paekche-Sprache an. Die von Miller behandelten Paekche-Wörter stammen im übrigen grösstenteils aus dem japanischen Annalenwerk *Nihon shoki* (720): \**ala-* (unten), \**kuti* (Falke), \**nilimu* (Herrscher), \**oko-* (oben), \**omo* (Mutter), \**sima* (herausragendes Land), \**suki* (Dorf).

10 Lee Ki-moon, *Kugōsa kaesöl*, S. 38; dtsh. Übers. S. 42, führt als mögliches Puyō-Wort in der Paekche-Sprache \**supi* (rot) an, da es sich mit dem Koguryō-Wort \**sapikən*, \**sapuk* (rot) vergleichen lässt.

delt.<sup>11</sup> Die Einwanderungsbewegung setzte sich bis gegen Ende des Jahrhunderts fort. Wir erfahren über Ansiedlungen in den Provinzen Ōmi, Musashi, Kōzuke und Ise; auch in den Zentralprovinzen des Kinai fanden manche eine neue Heimstatt. Hier hatten sich schon ältere Einwanderer aus Paekche seit der Zeit des Ōjin-tennō und spätestens vom 5. Jh. an niedergelassen, und manche Ortsnamen mit dem Bestandteil *kudara*, dem alten japanischen Wort für Paekche, erinnern daran: Kudaramura, Kudara-no-ike, Kudara-dera, Kudara-kōri. Unter den Flüchtlingen genossen die Adligen hohes Ansehen am japanischen Hofe. Sie erhielten den Titel *Kudara no konikishi* verliehen. *Konikishi* wird hier als japanischer Standestitel (*kabane*) gebraucht und ist offenbar identisch mit dem oben erwähnten Han-Paekche-Namen für Herrscher. Die Nachfahren dieser Flüchtlinge königlichen Geblüts – in den altjapanischen Annalen werden 74 *Kudara no konikishi* genannt – trugen den Standestitel bis ins 9. Jahrhundert. Andere Adlige aus Paekche trugen Standestitel wie *kimi*, *muraji*, *sukune* oder *asomi*. Noch im Adelsregister *Shinsen shōjiroku* vom Jahre 815 werden 104 Fremdadelsfamilien aus Paekche verzeichnet. Die meisten von Paekche-Einwanderern abstammenden Familien trugen aber bereits japanische Namen, und der Assimilationsprozess war damals bereits abgeschlossen. Zu betonen ist jedoch, dass die Gesamtheit der Einwanderer aus Paekche, die seit der Frühzeit des Yamato-Reiches mit handwerklichem, technischem, literarischem und administrativem Wissen nach Japan kamen, deutliche Spuren in der japanischen Geschichte hinterlassen haben, und zweifellos ist von ihnen noch einmal ein kontinentaler Einfluss auf die altjapanische Sprache ausgeübt worden.

Die im *Nihon shoki* enthaltenen Berichte über militärische, diplomatische, ökonomische, kulturelle und Migrationskontakte zwischen Paekche und Yamato konzentrieren sich auf die Herrscherannalen von Jingū-kōgō, Ōjin-, Yūryaku-, Buretsu-, Keitai-, Kimmei-, Jomei- und Tenji-tennō und erstrecken sich damit auf einen Zeitraum von der Mitte des 4. bis zur zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Von besonderem Interesse sind dabei die 26 Zitierungen aus Paekche-Chroniken, dem *Paekche ki*, *Paekche pon'gi* und *Paekche sinsōn* (jap. Lesung: *Kudaragi*, *Kudara hongi*, *Kudara shinsen*). An keiner anderen Stelle finden sich Spuren dieser Chroniken, und die Frage ist noch ungeklärt, ob der geflüchtete Paekche-Adel solche Geschichtswerke mitbrachte, die dann bei der Kom-

11 Vgl. hierzu im einzelnen Bruno Lewin, «Paekche-Adel im alten Japan», *Mélanges offerts à M. Charles Haguenaer en l'honneur de son 80<sup>e</sup> anniversaire: Etudes Japonaises* (Paris, 1980).

pilation des *Nihon shoki* Verwendung fanden, ob solche Geschichtswerke beim Untergang des Reiches Paekche verlorengingen und hier von Paekche-Adligen aus dem Gedächtnis zitiert wurden, oder ob gar echte Chroniken dieser Art überhaupt nicht vorlagen und historische Erinnerungen als Chronikzitate aufgeputzt worden sind. Immerhin haben sorgfältige Untersuchungen dieser Fragmente ergeben, dass die Schreibweise mit chinesischen Zeichen zur Wiedergabe koreanischer und japanischer Silben von der Schreibweise in anderen Teilen des *Nihon shoki* abweicht, aber auch von der in mittelkoreanischen Texten.<sup>12</sup> Hier liegen graphische Koreanismen vor, die wahrscheinlich speziell in Paekche ihren Ursprung haben. Solche Koreanismen sind neuerdings auch in der japanischen Epigraphik entdeckt worden, vor allem bei der Inschrift auf dem Schwert des Inariyama-Grabes wie auch auf einem Bronze-Epitaph des im Januar 1979 entdeckten Grabes von Ō no Yasumaro (gest. 723), des Kompilators der ältesten japanischen Chronik *Kojiki* (Aufzeichnungen über alte Begebenheiten).<sup>13</sup> Zieht man in Betracht, dass seit Einführung der Schriftkultur in Japan die Schreibkunst jahrhundertlang hauptsächlich in den Händen von Einwanderern aus Paekche und ihren Nachkommen lag,<sup>14</sup> so sind diese koreanischen Einwirkungen auf die Schriftsprache nur zu verständlich.

Betrachten wir nun die im *Nihon shoki*, einschliesslich der Zitate aus Paekche-Chroniken, gegebenen Orts- und Personennamen, um hier vielleicht weitere Aufschlüsse über die Paekche-Sprache zu gewinnen. Sie bilden das umfangreichste identifizierbare Paekche-Sprachmaterial dieser japanischen Quelle und sind grossenteils noch nicht etymologisiert, wengleich einige Namenselemente analysiert werden konnten. Ein schwieriges Problem sind die Namenslesungen: Zumeist wurden die chinesischen Zeichen lautwertig verwendet, vermutlich mit manch alten si-

12 Siehe dazu die Studie von Kinoshita Reiji, «*Nihon shoki ni mieru Kudara shiryō no shiryōteki kachi ni tsuite*», *Chōsen gaku* 21–22: 673ff. (1961). Kinoshita gibt hier das gesamte Text-, Namen- und Zeichenmaterial der Zitierungen von Paekche-Chroniken im *Nihon shoki* mit einer Untersuchung der lautwertigen Verwendung chinesischer Zeichen in diesen Texten mit ihren spezifischen Eigentümlichkeiten.

13 Die bisher tiefendste Untersuchung der betr. Schwertinschrift verdanken wir Murayama Shichirō und Roy Andrew Miller, «The Inariyama Tumulus Sword Inscription», *The Journal of Japanese Studies*, 5.2: 405–438 (1979). Zu den Koreanismen in der Schreibweise des Inschrifttextes siehe insb. S. 422ff. Ein Koreanismus im chinesischen Text des Ō no-Yasumaro-Epitaphs besteht in der Verwendung des Zeichens *chih* als Bezeichnung einer Verbalendung: vgl. Murayama und Miller, S. 417–418.

14 Vgl. Lewin, *Aya und Hata*, Kap. «Der Anteil der Aya und Hata am Werden des japanischen Schrifttums».

nokoreanischen Besonderheiten, während die japanischen Kommentatoren die Rekonstruktion der Lesungen auf sinojapanischer Basis vorgenommen haben. So ergibt sich folgende Liste:<sup>15</sup>

Kawara	各羅
Kisim(u)	支侵
Kok(u)na	谷那
Komom(u)	己汶
Konan(i)	高難
Kon(i)sasi	大城
Koren(i)tan(i)kei	古連且涇
Kosa(no)mure	古沙山
Kudara	百濟
Kumanari	久麻那利
Misi(no)tu	尾資津
Mite	彌氏
Mute	牟豆
Nimi	尼彌
Nirim(u)sasi	爾林城
Nirim(u)sema	主島
Nisaki(no)mure	佐射岐山
Nuzuri(no)mure	奴受利山
Pak(u)suki(no)e	白村江
Peki(no)mure	辟支山
Pe(no)sasi	避城
Pesuoto	倉下
Sin(u)puki	枕服岐
Sitoromure	帶山
Tok(o)an(i)	德安
Tom(i)tare	枕彌多礼
Tunu	州柔
Wire	尉礼

15 Die in dieser und in den folgenden Listen gegebenen Namenslesungen basieren auf Maruyama Rimpei, *Jōdaigo jiten* (Tokyo, 1962), da hier das betr. Namensmaterial aufgenommen worden ist. Problematisch ist die Wiedergabe der Auslautkonsonanten (-m, -n; -k, -t, -p), da die jap. Manyōgana-Schreibweise einen Schlussvokal ergibt (*ki-simu*, *sinupuki* usw.), obgleich wir in der Paekche-Sprache auch mit geschlossenen Silben rechnen müssen (vgl. Liste S. 172). Eine sehr unsichere Lesung ist Kawara (Name einer Insel, die als Geburtsort des Paekche-Königs Munyōng gilt), die konventionell neben den der Schreibung entsprechenden Lesungen Kakura und Kakara steht. Die Formen Mite und Mute bezeichnen vermutlich denselben Ort.

Hier könnte man in einigen Fällen eine der «Landesschrift» (*hyangch'al*) der Silla-Texte vergleichbare Schreibweise annehmen, bei der die voranstehenden Zeichen auf die Bedeutung, die nachstehenden auf die Lautung hinweisen, wie bei *konani*, das ähnlich wie *noph* gelautet haben könnte («hoch»; vgl. *\*noph<sup>h</sup>tar* «hohe Felsen»), oder wie bei *koku-na*, das sich zu *tun* («Tal»; vgl. Koguryō *\*tan*) stellen lässt.<sup>16</sup>

Ohne auf die Lokalisierung der betreffenden Orte eingehen zu wollen, seien nur einige Bemerkungen zur Etymologisierung angeschlossen. Am bekanntesten ist der Name der Paekche-Hauptstadt Kumanari: *nari* (Fluss) bietet keine Schwierigkeiten, ob *kuma* wie meist mit «Bär» gleichgesetzt werden kann, ist allerdings umstritten.<sup>17</sup> Hingegen ist der Name des ältesten Landesentrums von Paekche, Wire – vielleicht sogar ein alter Landesname – noch nicht sprachlich erklärbar. Tomitare als alter Name der Insel Cheju lässt für den zweiten Bestandteil eine Gleichsetzung mit dem Koguryō-Wort *\*tar* (Berg) zu, in Anbetracht des die Insel beherrschenden Hallasan eine naheliegende Erklärung.<sup>18</sup> Häufig zielen die zweiten Bestandteile der Namen auf die Ortsbeschreibung wie beim obigen Tomitare: *mure* (Berg), *sema* (Insel), *sasi* (Befestigung). Kosa(no)mure mit *kosa* für «Bergpass» (*\*kos*); Sitoromure mit *sitoro* für «Gürtel» (*\*stari*, vgl. MK *stii*), Nirimusema mit *nirimu* für «Herrscher» (vgl. MK *nirim*),<sup>19</sup> Konisasi mit *koni* für «gross» (vgl. *konikisi*, MK *khin*), Nirimusasi.

Auf der anderen Seite können wir bislang kaum alte japanische Ortsnamen auf die Paekche-Toponymie zurückführen. Die altjapanische Bezeichnung Kudara für Paekche als Bestandteil von Namen im Zusammenhang mit Einwanderern aus Paekche wurde bereits erwähnt. Andere alte Gebietsnamen aus dem Südteil Koreas wie Kara, Sinra (> Silla), Tara, Ara, Tom(u)ra (> Tomna), die in japanischen und koreanischen Quellen auftauchen, enthalten den Bestandteil *ra* (Land), und auch das altjapanische Nara ist wahrscheinlich dieser Gruppe beizustellen. Schwieriger schon steht es um die Erklärung des Inselnamens Tsushima (< Tusima).

16 Zur Lesung *\*tun* siehe Sin T'aehyōn, *Samguk sagi chiriji ūi yōn'gu* (Seoul, 1958), S. 57. Zur Koguryō-Form *\*tan* siehe Lewin, «Japanese and the Language of Koguryō», S. 25.

17 Sin T'aehyōn, *Chiriji ūi yōn'gu*, S. 73, vergleicht es mit den Lexemen *kəm* (schwarz) und *khim* (gross).

18 Schon bei Ayugai Fusanoshin, *Zakkō Nihon shoki Chōsen chimei kō* (Tokyo, 1937), S. 280, ist die Erklärung «Berg» (*tal, tala*) gegeben. Vgl. auch Mishina Shōei, *Nihon shoki Chōsen kankei kiji kōshō* (Tokyo, 1962), S. 154.

19 R.A. Miller, «Some Old Paekche Fragments», S. 31ff. stellt überzeugend zusammen Paekche *\*nilimu* mit Ch'itan *\*ilibi* (ein Stammestitel).

Topographisch überzeugend wäre hier die Bedeutung «Zwei Inseln», doch das neukoreanische *tul* (zwei, in Zusammensetzungen *tu*) zeigt eine altkoreanische Langform *\*tußur* (vgl. *\*tuhir* in der Liste nach Doh Sou Hie). Weitere Etymologisierungsversuche japanischer Ortsnamen in dieser Richtung sind noch gering an Zahl und höchst spekulativ.<sup>20</sup> So gewinnt man den Eindruck, dass die Sprachkontakte zwischen Yamato und Paekche in der altjapanischen Toponymie wenig Spuren hinterlassen haben. Dies mag auf eine zunächst unzulängliche Erforschung des Ortsnamensmaterials sowohl von koreanischer wie auch von japanischer Seite zurückzuführen sein. Allerdings fällt es schwer, Typen alter koreanischer Ortsnamen mit Bestandteilen wie *kor* (Tal), *nari* (Fluss), oder *sup<sup>h</sup>* (Wald) in Japan aufzuspüren. Allenfalls *mo(r)i* (Berg, vgl. Paekche *\*mure*, MK *moy*) ist mit Jap. *mori*, *mure* (Bergwald) vergleichbar. Schliesslich lässt sich noch das Paekche-Wort für «befestigter Platz» (*\*ki*) in altjapanischen Ortsnamen wie Imaki, Iwaki, Miyaki, auch in Siraki (> Shiragi, altjap. Name für Silla) finden.<sup>21</sup>

Wenden wir uns nun den Personennamen aus Paekche zu, wie sie in den altjapanischen Quellen, vorweg im *Nihon shoki*, verzeichnet sind. In dem vergleichsweise umfangreichen Material von Namen der Königsfamilie, Adliger, Beamter, Militärs und Mönche überwiegen bei weitem die Namen mit chinesischen Elementen. Beim Vergleich mit Paekche-Namen aus der Überlieferung mittelkoreanischer Quellen lassen sich Elemente analysieren, die offenbar Paekche-Familiennamen gleichzusetzen sind: <sup>1</sup>Kai (=2Kai?), Ko, Kok(u), Kom(u), Mok(u), Mom(u), Syak(u), Tok(u), Wang (jap. Ō), Yo. Kom, Mok, Mom und Tok sind allerdings nicht in koreanischen Quellen als Paekche-Familiennamen verzeichnet. Die Mehrzahl von Paekche-Familiennamen bestand, zumindest seit dem 6. Jh., nach chinesischer Art aus einem Schriftzeichen. Neben diesen sinokoreanischen Familiennamen finden wir andere, die aus zwei Zeichen

20 Suzuki Takeju, «Chōsen-toraijin no motarashita gengo», *Gekkan gengo* 1974, Heft 2, vergleicht beispielsweise Suwa (Nagano-ken) und Suwo (Yamaguchi-ken) mit der altkor. Residenzbezeichnung *\*sorapor* (Silla) und *\*sopuri* (Paekche), dem neukor. *sōul*; des weiteren das Lexem *naru* in jap. Ortsnamen wie Naruto, Narumi, herkömmlich mit «tönen» erklärt, mit altkor. *\*nari/nare* (Fluss), oder Asuka mit *suki* (Dorf) = Mittelkor. *si<sup>k</sup>ΛβΛr*.

21 Das Paekche-Wort für «befestigter Platz» ist exakter mit *\*ki* zu rekonstruieren: vgl. Lee Ki-moon, *Kugōsa kaesöl*, S. 37; dtsh. Übers. S. 41, und möglicherweise mit Prototürk. *\*kuj* zusammensetzen: vgl. Roy A. Miller, «Old Japanese *sirō* 'Fortress, Citadel'», *Tractata Altaica: Denis Sinor sexagenario optime de rebus altaicis merito dedicata* (Wiesbaden, 1976), S. 408.

bestehen, wie K(u)waya, K(u)wisit(i), Mok(u)ra, Mok(u)so, Mom(u)kiu, Puyo, Sata. Von ihnen finden sich Puyo, Mok(u)ra und Sata auch in koreanischen Quellen, und in ihrer Gesamtheit gehören die obigen Namenstypen wahrscheinlich in die Gruppe der Adelsnamen aus Paekche. Auch diese Zweigliedrigkeit hat Vorbilder bei den chinesischen Familiennamen. Eine grössere Zahl von Namen, bei denen es sich wohl um persönliche Namen handelt, besteht aus zwei bis fünf Zeichen, die nur lautwertig zur Wiedergabe der Namensform eingesetzt werden und vermutlich auf alte Paekche-Wörter zurückgehen:

Akuta	阿久太
Atiki(si)	阿直岐(師)
Birimako	鼻利莫古
Kapari	加巴利
Kanuti	哥奴知
Kasuri	加須利
Kasuruke	加須流氣
Osi	意斯
Otara	意多郎
San(u)para	贊波羅
Kaya	賀夜
Kotokoru	己州己婁
Kute	久氏
Mako	莫古
Mana	麻那
Marimiwa	麻利彌知
Matosipu	末都師父
Sisu	次酒
Taara	太阿郎
Tarisusu	多利須須
Midori	彌騰利
Mimasi	味麻之
Mituru	彌州流
Miwa	彌和
Nurisitikei	怒喇斯至契
Opokaraki	意室苛羅支
Orepuk(u)ru	意礼福留
Tayaka	多夜加
Turisoni	州利即次

Solche Paekche-Namen treten in den koreanischen Quellen nicht auf. Manche Namen aus dem *Nihon shoki* wie Kuramati, Enasimatu, Sinanupita oder aus dem *Shinsen shōjiroku* wie Minako, Pusumanoko u.a. lassen eher japanische oder japanisierte Namensträger vermuten.

Eine Kennzeichnung als Familienname ist in den japanischen Quellen häufig durch die Nachstellung der Standestitel *kimi* oder *omi* gegeben. Neben diesen japanischen Standestiteln für naturalisierte Paekche-Einwanderer figurieren weitere Standestitel für den Paekche-Adel, die koreanischen Ursprungs sein dürften: *epasito*, *isikasi*, *kisi*, *konikikisi*, *konikisi*, *konioriku*, *pasikasi*, *sukuri*. Von diesen sind die Titel *epasito*, *pasikasi*, *isikasi* und *oriku* (*konioriku*) für weibliche Angehörige des Paekche-Adels verwendet worden, *konioriku* speziell für die Königsgemahlinnen. Nach dem Fall Paekches treten sie bei den naturalisierten Geschlechtern nicht mehr in Erscheinung. Der Standestitel *sukuri* wurde im Yamato-Reich zumeist an die Vorsteher lokaler Kikajin-Gemeinden verliehen, daher auch die häufige Schreibung *muranushi*, und der Zusammenhang mit dem Paekche-Wort *suki* (Dorf) ist daher sehr wahrscheinlich.<sup>22</sup>

Aufgrund des Namensmaterials und seiner Nennung in den japanischen Quellen können wir konstatieren, dass die Einwanderer aus Paekche anfangs ihre koreanischen Namen beibehielten und dass dann eine allmähliche Japanisierung auch der Namensgebung eintrat, wobei die Standestitel besonders lange auf die fremde Herkunft hindeuteten. Dass bei den Paekche-Einwanderern, wie auch bei den anderen Kikajin, mehrere Generationen koreanische und japanische Namen nebeneinander Bestand hatten, wird auch durch die Notierung beider bei manchen Familien des Fremdadels im *Shinsen shōjiroku* belegt.

Das Material an Orts- und Personennamen aus Paekche, das uns in altjapanischen Quellen überliefert ist, enthält durch die häufige, wenn auch nur annähernde Fixierung des Wortlautes wertvolle Fragmente zur besseren Kenntnis der Paekche-Sprache. Das Material ist erst ansatzweise unter diesem Gesichtspunkt betrachtet worden, so dass von hier aus noch einige Aufschlüsse zu erwarten sind. Das gesamte bislang verfügbare Material der Paekche-Sprache lässt jedoch noch keinen tragfähigen Vergleich mit dem Japanischen zu. Vor allem lässt sich in realisierbaren Einzelfällen von Vergleichbarkeiten kaum je die Frage entscheiden, ob es sich da um genetische oder interferentielle Zusammenhänge handelt. Abgesehen von der starken altaischen Komponente des Japanischen, die es allem An-

22 Auf diesen Zusammenhang hat bereits Arai Hakuseki hingewiesen. Vgl. Lewin, *Aya und Hata*, S. 118; Miller, «Some Old Paekche Fragments», S. 55.

schein nach aufgrund der eingangs skizzierten vorgeschichtlichen Entwicklungen mit dem Koreanischen verbindet, müssten die frühgeschichtlichen Migrationsbewegungen aus Korea Spuren im Japanischen hinterlassen haben, vor allem was die Kontakte zu Einwanderern aus Paekche anbelangt.

Die Schwierigkeit zu entscheiden, ob durch Erbe oder durch Kontakt erworbene Übereinstimmungen vorliegen, lässt sich etwa an folgendem Beispiel demonstrieren. Altjap. *para* (Bauch), *siri* (Rücken), *uri* (Melone) lassen sich mit den gleichbedeutenden mittelkoreanischen Worten *pai*, *tui* und *oi* vergleichen, wenn man den Ausfall eines intervokalischen *r* annimmt. Derselbe Ausfall zeigt sich aber auch bei den mittelkoreanischen Wörtern *moi* (Berg), *nai* (Fluss), *nim* (Herr), *stii* (Gurt) im Vergleich zu den Paekche-Wörtern *\*mure*, *\*nari*, *\*nirim* und *\*sitoro*, wie sie sich aus den im *Nihon shoki* überlieferten Ortsnamen ableiten liessen. Dieser intervokalische *r*-Ausfall ist mithin auch eine Erscheinung der koreanischen Sprachgeschichte und lässt die Entscheidung über Sprachverwandtschaft oder Sprachkontakt zwischen dem Altkoreanischen und Altjapanischen offen.

Ähnliche Probleme zeigen sich in vielen anderen Fällen. So gibt es beispielsweise eine Reihe altjapanischer Verben, die sich mit koreanischen Nomen verbinden lassen, wie *ipu* (sprechen) mit *ip* (Mund) oder *wataru* (überqueren) mit *pata* (Meer).<sup>23</sup> Man könnte annehmen, dass *ip* und *pata* frühzeitig als Lehnwörter ins Japanische gelangten und nach längerem nominalen Gebrauch schliesslich verbalisiert wurden, wie dies bei Lehnwörtern aus dem Chinesischen (z.B. *sōzoku* «Kleidung,» *sōzoku* «sich kleiden») oder in der Neuzeit auch aus westlichen Sprachen geschah (z.B. *sabotāji* «Sabotage», *saboru* «sabotieren»). Die Lehnwörter aus dem Chinesischen lassen sich relativ leicht identifizieren, selbst wenn es sich um alte Entlehnungen mit stärkerer Verformung der Lautgestalt handelt, z.B. bei *pumi* (Schrift, < *mjuən* mit den Ableitungen *pumi* + *pitō* < *fubito*, *pumi* + *te* > *fude*), *kami* (Papier, < *kan*), *kinu* (Seidenstoff, < *kiwän*), *kuni* («verwaltetes Land», < *g'juən*). Diese alten Entlehnungen sind mit grösster Wahrscheinlichkeit auf dem Wege über Korea mit Veränderung der T'ang-Lautungen nach Japan gelangt. Jedoch ist es bisher kaum gelungen, altkoreanische Lehnwörter im Japanischen mit Sicherheit zu lokalisieren,

23 Vgl. altjap. *wata* (Meer), auch in den Komposita *watatu(u)mi*, *watanaka*, *watanabe*. Andererseits ist auch der Name der Kikajin Hata (*pata*) von Arai Hakuseki im Sinne von «Einwanderer, die über das Meer gekommen sind» interpretiert worden. Vgl. Lewin, *Aya und Hata*, S. 46.

obgleich es keinem Zweifel unterliegen kann, dass vor allem aus Paekche zusammen mit dem Kulturstrom viele Kulturwörter Eingang in Altjapan gefunden haben müssen. Versuchsweise hat Ohno eine Liste japanisch-koreanischer Wortgleichungen im Bereiche von Agrikultur und Manufaktur zusammengestellt:<sup>24</sup>

<i>Jap.</i>		<i>Kor.</i>	<i>Jap.</i>	<i>Kor.</i>
pata	«field»	pat <sup>h</sup>	pata	«loom»
nata	«hatchet»	nat «sickle»	pari	«needle»
taku	«paper mulberry»	tak	ösupi	«clothes»
sade	«scoop net»	sadul	kasa	«sedge hat»
sape	«edged tool»	stapo «plow»	kutu	«shoe»
kupa	«hoe»	xom <sup>h</sup> i «plow»	kusirö	«bracelet»
sitöki	«rice cake for gods»	stok	kama	«kiln»
kusi	«stick»	kot	pë	«pottery»
pera	«plow»	pyät	namari	«lead»
			öru	«weave»
				poit <sup>h</sup> il
				pan <sup>h</sup> l
				os
				kat
				xuit (?)
				kusil «bead»
				kama
				py <sup>h</sup> η «jar»
				nap
				ark-

Diese Liste liesse sich leicht erweitern:

<i>Jap.</i>		<i>Kor.</i>	
asa	«hemp»	sam	
ipe	«house»	cip	
kaki	«persimmon»	kam	
kapara	«tile»	kioa	
mari	«container for liquids»	mar –	«measure for liquids»
nabë	«pan»	nampi	
no	«field»	non	«rice field»
nup-	«sew»	nupi-	«quilt»
sara	«plate»	sora	«pot»
siru	«juice»	suur	«rice wine»
susu	«soot»	susk	«charcoal»

Grösstenteils handelt es sich hierbei um hypothetische Korrespondenzen, und das Problem «Lehnwort oder ererbtes Wort» bleibt ungelöst. Dasselbe gilt für die Frage nach der Zeit der Übernahme für den Fall von Lehnwortgut, denn allein schon für den Kontakt Paekche-Yamato haben wir mit annähernd 300 Jahren sprachlicher Einwirkungsmöglichkeit zu rechnen. Fortschritte bei der Erforschung der hier in Frage stehenden

24 Ohno Susumu, *The Origin of the Japanese Language* (Tokyo, 1970), S. 80–81. Gegenübergestellt sind hier altjapanische und mittelkoreanische Formen. Letztere wurden in einigen Abweichungen von der Liste Ohnos der koreanistischen Transkriptionsweise angepasst.

Sprachkontakte liessen sich vermutlich erzielen, wenn man aus dem alt-japanischen Wortschatz die mit dem Kulturimport vom Festland in Zusammenhang stehenden Wörter nach Sachgruppen erfassen würde, um so eine systematische Basis zu gewinnen.

## GLOSSAR

Ara	阿羅
Arai Hakuseki	新井白石
asomi	朝臣
Ayugai Fusanoshin	鮎貝房之進
Buretsu-tennō	武烈天皇
Chejudo	濟州島
chih	之
Chinhan	辰韓
Chōsen gakuō	朝鮮學報
Chōsen toraijin no motarashita gengo	朝鮮渡來人のもたらした言語
Chou-shu	同書
Doh Sou Hie (Tu Suhüi)	都守熙
Emishi	蝦夷
Enasimatu	延那斯麻都
epasito	女郎
eraha	於羅瑕
Gekkan gengo	月刊言語
Hallasan	漢拏山
Han	韓
Hata	秦
Hayato	倭人
hyangch'al	鄉札
hyang'ga	鄉歌
Imaki	今城
Inariyama	稻荷山
Ise	伊勢

isikasi	夫人
Iwaki	磐城
Jingū-kōgō	神功皇后
Jōdaigo jiten	上代語辭典
Jomei-tennō	舒明天皇
Jōmon	繩文
Jurchen	女真
kabane	姓
<sup>1</sup> Kai	解
<sup>2</sup> Kai	角
Kara	伽羅
Kaya	加耶
Keitai-tennō	繼體天皇
kenkilci	鞮吉支
kikajin	鞮歸化人
kimi	君/公
Kimmei-tennō	欽明天皇
Kinai	畿内
Kinoshita Reiji	木下礼仁
kisi	君
Ko	高
Koguryō	高句麗
Kojiki	古事記
Kok(u)	國
Kom(u)	金
konikikisi	昆支君
konikishi	鞮吉士/王
konioriku	王妃
Kōzuke	上野
Kudara-dera	百濟寺
Kudaragi	百濟記
Kudara hongi	百濟本記
Kudara-kōri	百濟郡
Kudara-mura	百濟鄉
Kudara-no-ike	百濟池
Kudara no konikishi	百濟王
Kudara shinsen	百濟新撰
Kugōsa kaesōl	國語史概說
Kumaso	熊襲

Kuramati	久羅麻致
K(u)waya	科野
K(u)wisit(i)	鬼室
Lee Ki-moon (Yi Kimun)	李基文
Liang-shu	梁書
Lolang	樂浪
Mahan	馬韓
Maruyama Rimpei	丸山 林平
masurawo	武士/大夫
Mimana	任那
Minako	彌那子
Mishina Shōei	三品彰英
Miyaki	宮城
Mok(u)	木
Mok(u)ra	木/易羅
Mok(u)so	木素
Mom(u)	汶
Mom(u)kiu	汶休
Munyōng	武寧
muraji	武連
Murayama Shichirō	村山七郎
Musashi	武藏
Nara	奈良
Narumi	奈鳴
Naruto	鳴門
Nihon shoki	日本書紀
Nihon shoki Chōsen kankei kiji kōshō	日本書紀朝鮮關係記事考證
Nihon shoki ni mieru Kudara shiryō no shiryōteki kachi ni tsuite	日本書紀にみえる百濟史料 の史料的价值 について
Ohno Susumu	大野晋
Ōjin-tennō	應神天皇
Okchō	沃沮
omi	臣
Ōmi	近江
Ō no Yasumaro	太安萬侶
oriku	於利久
Paekche	百濟

<i>Paekche ki</i>	百濟記
<i>Paekche'õ yõn'gu</i>	百濟語研究
<i>Paekche pon'gi</i>	百濟本記
<i>Paekche sinsõn</i>	百濟新撰
<i>pasikasi</i>	夫人
<i>Pei-shih</i>	北史
<i>Pusumanoko</i>	布須麻乃古
<i>Puyõ</i>	夫餘
<i>Pyõnhan</i>	弁韓
<i>Saitama</i>	埼玉
<i>Samguk sagi</i>	三國史記
<i>Samguk sagi chiriji üi yõn'gu</i>	三國史記地理誌の研究
<i>Samguk yusa</i>	三國遺事
<i>Sata</i>	沙宅
<i>Shih-chi</i>	史記
<i>Shinsen shõjiroku</i>	新撰姓氏錄
<i>Silla</i>	新羅
<i>Sinanuapita</i>	斯那奴阿比多
<i>Sin T'aehyõn</i>	辛兌鉉
<i>sõzoku</i>	裝束
<i>Suksin</i>	肅慎
<i>sukune</i>	宿禰
<i>sukuri</i>	須久利/村主/勝
<i>Suwa</i>	諏訪
<i>Suwo</i>	周防
<i>Suzuki Takeju</i>	鈴木武樹
<i>Syak(u)</i>	灼
<i>T'ang</i>	唐
<i>Tara</i>	多羅
<i>Tenji-tennõ</i>	天智天皇
<i>Tok(u)</i>	德
<i>Tomura</i>	耽羅
<i>Tsushima</i>	對馬
<i>Wa</i>	倭
<i>Wang</i>	王
<i>wata</i>	海
<i>watanabe</i>	渡辺
<i>watanaka</i>	海中
<i>watatumi</i>	海神

Wo

倭

Yamato

大和

Yayoi

彌生

Yemaek

濊貊

Yo

餘

Yūryaku-tennō

雄略天皇

*Zakkō Nihon shoki*

雜致日本書紀朝鮮地名攷

*Chōsen chimei kō*